

Mittelstands- freundliches Oberberg

Standortvorteil im
Wettbewerb der
Regionen

Unternehmer helfen Unternehmen

Seniorexperten
vor Ort

Morsbach

High-Tech, Landleben
und Engagement
für den Ort

Schmidt + Clemens GmbH + Co. KG

Werkzeugstahl-Spezialist
kommt aus Oberberg



DOPPEL-GEWINN

Jetzt zu Erdgas und Solarthermie wechseln und Fördergeld sichern!



erdgas

Weniger Energieverbrauch, weniger CO₂-Ausstoß und dafür sogar Fördergeld! Wer jetzt seinen mindestens 15 Jahre alten Wärmeerzeuger durch moderne Erdgas-Brennwerttechnik, bestenfalls in Kombination mit klimaschonender Solarthermie, ersetzt, gewinnt gleich doppelt. Zeit ist Geld, denn unser Klima-Angebot gilt nur bis zum 31.12.2009 und die Anzahl der zu fördernden Anlagen ist begrenzt. Informieren Sie sich am besten noch heute!

* Bei Austausch eines mindestens 15 Jahre alten Wärmeerzeugers mit einem anderen Energieträger als Erdgas durch einen Erdgas-Brennwertkessel in Kombination mit einer Solarthermie-Anlage der am Förderprogramm beteiligten Hersteller, zum Beispiel in einem Ein- oder Zweifamilienhaus. Voraussetzungen sind der Abschluss eines zweijährigen Gaslieferungsvertrages mit uns sowie ein erschließbarer Zugang zum Erdgasnetz (Abnahmestelle) in unserem Gas-Grundversorgungsgebiet.

www.aggerenergie.de und unter 02261/3003-428
vertrieb@aggerenergie.de

 **AggerEnergie**



- 04 Titelthema**
Mittelstandsfreundliches Oberberg:
Standortvorteil im Wettbewerb der Regionen
Christa Thoben:
Oberberg übernimmt Vorreiterrolle



- 07 Wirtschaftsfakten**
WDR in Hückeswagen:
Landesweite Werbung
- 08 Wirtschaftsstandort vor Ort**
Morsbach:
High-Tech, Landleben und
Engagement für den Ort



- 13 Spezialisten aus Oberberg**
RSP Unternehmensberatung GmbH:
Den SAP-Quantensprung mit gestalten
- 14 Marktführer aus Oberberg**
Schmidt + Clemens GmbH + Co. KG:
Deutschlands Werkzeugstahl-Spezialist
kommt aus Oberberg



- 16 Wirtschaftsfakten**
Naturpark Bergisches Land:
Artenvielfalt mit bundesweit
einmaliger Kampagne fördern
Unternehmer helfen Unternehmen:
Seniorexperten vor Ort
Studienfonds Oberberg:
Unternehmen fördern Bildung
- 19 Service**
bergisch pur:
10 Jahre kompromisslos regional



- 20 Porträt**
Hans-Georg Hahn:
Mit Bildung neue Akzente setzen
- 21 Gastrotipp**
Ballebäuschen:
Saisonale Küche ersten Ranges
- 22 Aktiv**
Luftsport:
Wen die Winde tragen...



Immer an der Spitze zu stehen,

das sichert das Überleben der hiesigen technologieorientierten Unternehmen. Dies ermöglicht Marktführerschaften und schafft Arbeitsplätze in Oberberg. An der Spitze der Bewegung steht auch der Oberbergische Kreis und seine 13 kreisangehörigen Kommunen. Bundesweit einmalig ist die Kooperation von Städten, Gemeinden und Kreisverwaltung, sich gemeinsam als mittelstandsfreundlich zertifizieren zu lassen. Dies sichert Vorteile im Wettbewerb der Wirtschaftsstandorte.

Oberberg ist vorn mit dabei, seine Unternehmen wie auch die Verwaltungen. Auch bei den weichen Standortfaktoren punktet die Region: die Kampagne „Vielfalt lebt“ stärkt die Kulturlandschaft, ist innovativ und deutschlandweit einmalig. In der Kombination von Service, Lebensqualität und Technologieorientierung – repräsentiert durch den Campus Gummersbach der Fachhochschule Köln und durch das Gummersbacher Gründer- und TechnologieCentrum – liegt die besondere Qualität des Wirtschaftsstandortes Oberberg.

Oberbergische Impulse berichtet in dieser Ausgabe über die herausragenden Angebote der Region. Und über herausragende Unternehmen. Denn wir wissen, dass wir die Rahmenbedingungen für Sie als Unternehmerinnen und Unternehmen optimieren können. Dies wollen wir gerne tun – und wünschen Ihnen gute Geschäfte am Standort Oberberg.

Hagen Jobi

Landrat des Oberbergischen Kreises

Susanne Roll

GF der GTC Gummersbach GmbH

Jochen Hagt

Dezernent für Wirtschaftsförderung



Im Rahmen einer Festveranstaltung erhielt der Oberbergische Kreis das RAL-Zertifikat „mittelstandsorientierte Verwaltung“. Auf dem Podium von links: Jochen Hagt (Allgemeiner Vertreter des Landrats), Dieter Krell (Ministerialdirigent NRW-Wirtschaftsministerium), Gisela Steinhauer (WDR – Moderation), Hartmut Schauerte (Mittelstandsbeauftragter der Bundesregierung), Michael Pfeiffer (IHK-Vizepräsident und Gesellschafter BPW Bergische Achsen KG), Harald Pflitsch (Geschäftsführer Pflitsch GmbH & Co. KG) / Bild rechts: effiziente Beratung durch die oberbergischen Wirtschaftsförderungen

Mittelstandsfreundliches Oberberg: Standortvorteil im Wettbewerb der Regionen

Das ist einmalig: Alle oberbergischen Städte und Gemeinden und die Kreisverwaltung des Oberbergischen Kreises lassen sich als „mittelstandsfreundlich“ zertifizieren. Damit ist der Oberbergische Kreis die erste und einzige Region in Deutschland, die sich komplett und mit allen beteiligten kommunalen Verwaltungen überprüfbaren Kriterien stellt. Schnell und effizient sollen Entscheidungen gefällt werden. „Damit setzen wir bundesweit Maßstäbe. Das wird den Wirtschaftsstandort Oberberg weiter beleben und weit über die Region hinaus attraktiv machen“, so Landrat Hagen Jobi.

Von Peter Schmidt

Eigentlich gelten ja die Süddeutschen als innovativ. Doch die oberbergischen Kommunalverwaltungen legen in Sachen „Mittelstandsfreundlichkeit“ die Messlatte weit nach oben. Die 13 hiesigen Kommunen und die Kreisverwaltung eint das Ziel, den Unternehmen dokumentieren zu können, dass sich hier eine gesamte Region auf die Firmen einstellt. Aus gutem Grunde: Im globalen Standortwettbewerb kann man sich nur im Verbund behaupten. Da steht Oberberg jetzt hervorragend

da. Möglich wurde dies unter anderem durch die Aktivitäten der Stadt Hückeswagen. Denn die Nordkreiskommune widmet sich seit Jahren dem Thema, nahm am NRW-Projekt „move“ teil und optimierte bereits in diesem Prozess die Wirtschaftsförderung. Dann gründete Hückeswagen gemeinsam mit elf weiteren Kommunen die Gütegemeinschaft Mittelstandsorientierte Kommunalverwaltungen e.V. mit Sitz in Neuss. Heute hat die Gütegemeinschaft 21 Mitglieder – mit der Kreis-

verwaltung und der Stadt Hückeswagen ist Oberberg stark vertreten. Entwickelt wurde das RAL-Gütezeichen, das Hückeswagen als eine der ersten deutschen Kommunen verliehen wurde und mit dem jetzt auch die oberbergische Kreisverwaltung werben darf.

Gütezeichen steht für Verlässlichkeit

Schnell war das Potenzial dieses Gütezeichens in der Region erkannt. Denn es ist weit mehr als nur ein Marketing-Instrument. Konkrete Zielvorgaben werden gesetzt (s. Kasten), die Einhaltung der Ziele wird regelmäßig durch ein unabhängiges Institut überprüft. „Damit schafft das Gütezeichen eine hohe Verlässlichkeit für unsere Unternehmen“, betont Jochen Hagt, allgemeiner Vertreter des Landrates.

Verlässlichkeit, die auch von den Unternehmen anerkannt wird. Im Zuge der Zertifizierung der Kreisverwaltung Gummersbach wurden erste Kundenbefragungen durchgeführt. Die endeten durchweg positiv. Während der Zertifizierung durch die TÜV Nord Cert GmbH erhielt die Oberbergische Kreis-

Diese Kriterien müssen Behörden für das RAL-Gütesiegel „mittelstandsorientierte Verwaltung“ einhalten:

Kriterium

- Reaktionszeiten auf Anrufe und E-Mails
- Eingangsbestätigung und Nennung eines Ansprechpartners
- erste Informationen zum Verfahren
- Angebot für Besprechungen bei Unternehmen
- Bearbeitungszeit kompletter Baugenehmigungsanträgen
- zügige Bezahlung von Auftragsrechnungen mittelständischer Unternehmen
- Reaktion auf Beschwerden
- Bearbeitungszeit für die Angebotsabgabe bei Flächenanfragen mittelständischen Unternehmen
- Bearbeitungszeit bei der Genehmigung von Schwerlasttransporten (auch wenn der Antrag nicht fristgerecht 14 Tage vorher gestellt wurde)
- Verlässlichkeit von Baugenehmigungen
- Verwaltungswegweiser
- Lotse/Lotsin für Existenzgründungen
- Kundenzufriedenheit

Frist/Maßstab

- 1 Tag
- 3 Tage
- 7 Tage
- 5 Tage
- 40 Tage
- 15 Tage
- 3 Tage
- 5 Tage/Städte
- 3 Tage/Kreise
- vor Transportbeginn

erfolgreiche Klagen kleiner 5 %
muss online sein
muss vorhanden sein
Analyse alle zwei Jahre

Tag = Arbeitstag



Oberberg steht zusammen

verwaltung 15 Mal die Bestnote, 2 Mal sahen die Tester noch Verbesserungspotenzial und kein Mal wurden die Kriterien nicht erfüllt.

Eine hervorragende Bilanz, die genau den Bedürfnissen der Unternehmen entspricht. Dies ergibt eine Untersuchung des Institutes für Demoskopie Allensbach – Gesellschaft zum Studium der öffentlichen Meinung mbH. Danach ist die wirtschaftsfreundliche Kommunalverwaltung das drittichtigste Ar-

gument für eine Standortentscheidung gleich nach dem Arbeitskräfteangebot und der guten Verkehrsanbindung, noch vor den vergleichsweise günstigen Lohnkosten. Diese Anforderung sehen die meisten Unternehmensleitungen selten erfüllt. Bei der Frage „was auf ihre Stadt zutrifft“, da rutscht die „wirtschaftsfreundliche Verwaltung“ im Bundeschnitt auf Platz 12 ab. Wer hier also besser bewertet wird, hat Vorteile im Vergleich mit den anderen Regionen.

Oberberg ist im Vergleich Spitze

Schon heute wird der Oberbergische Kreis im Vergleich mit anderen Regionen überdurchschnittlich gut bewertet. Der Bundesverband der Deutschen Industrie e.V. befragt regelmäßig seine Unternehmen. Für die RAL-Zertifizierung wurden gezielt oberbergische Betriebe befragt. „Dabei schneiden wir durchweg um rund eine Note besser ab, als dies die BDI-Umfrage als Bundesdurchschnitt angibt“, so Klaus Grootens, Leiter der Wirtschaftsförderung des Oberbergischen Kreises. Damit erfüllt die Kreisverwaltung die wichtigsten Anforderungen, die die Unternehmen an die Verwaltungen stellen.



Verleihung des RAL-Zertifikates am 23. Juni vor einem interessierten Publikum aus Wirtschaft, Verwaltung und Politik

Denn die wollen schnelle Bearbeitungszeiten, nachvollziehbare Entscheidungen, Verständnis für Unternehmensbelange, Eigeninitiative der Wirtschaftsförderung und auch jemanden, der bei dem Kontakt mit den Unternehmen die Gesamtverantwortung übernimmt. Keine Unternehmerin und kein Unternehmer nimmt sich gerne die Zeit, Türklinken an den verschiedensten Verwaltungstüren zu putzen. Hier spielen die ländlichen Kommunen des Oberberg-



Thermische Behandlung

Ihre
Entsorgungsprofis

avea

im Bergischen Land und in Leverkusen

AVEA GmbH & Co. KG
Hauptverwaltung
Im Eisholz 3
51373 Leverkusen

AVEA GmbH & Co. KG
Zweigniederlassung
Braunwerth 1-3
51766 Engelskirchen

☎ 0800 - 600 2003
www.avea.de

ischen Kreises ihren strukturellen Vorteil aus. Eine überschaubare Verwaltungsgröße erleichtert auch schnelles Verwaltungshandeln. „Mit dem RAL-Gütezeichen können wir unsere Qualitäten endlich auch dokumentieren und im Wettstreit mit den anderen Wirtschaftsregionen als Marketinginstrument einsetzen“, kommentiert Landrat Jobi die zusätzlichen Vorteile des Gütezeichens. Werner Becker-Blonigen, Bürgermeister von Wiehl und Sprecher der oberbergischen Bürgermeister, ergänzt: „Wir haben uns zu diesem Schritt entschieden, damit die einzelnen Kommunen und der Oberbergische Kreis insgesamt besonders attraktiv für Unternehmen bleiben.“ Denn Oberbergs Mittelstand ist heute schon stark – „und den gilt es weiter zu stärken“, setzt Becker-Blonigen auf ein starkes Oberberg.

Sparkassen sponsern Zertifizierung

Die Nachricht kam überraschend. Mit 45.000 Euro unterstützen die vier Sparkassen im Oberbergischen Kreis die 13 Kommunen. Mit Blick auf die Städte und Gemeinden, die den Regeln des Haushaltssicherungskonzeptes unterliegen, betont Dr. Klaus Tiedeken (Foto rechts) Vorstandsvorsitzender der Kreissparkasse Köln: „Am finanziellen Engpass der kommunalen Kassen darf Zertifizierung nicht scheitern.“ Denn für die Sparkassen ist die Vorreiterrolle des Oberbergischen Kreises ein echtes Standortplus – so entschied man sich kurz vor der Festveranstaltung am 23. Juni dazu, die Beiträge und Zertifizierungskosten zu übernehmen. Für die oberbergischen Städte und Gemeinden ist jetzt der Weg zum Gütesiegel gebnet. Geplant ist, dass alle im Laufe

des nächsten Jahres diesen Schritt gehen – dann wäre der Oberbergische Kreis der erste, der komplett mit dem Prädikat „mittelstandsfreundlich“ werben kann.



Foto: psch

Christa Thoben: Oberberg übernimmt Vorreiterrolle

NRW-Wirtschaftsministerin Christa Thoben im Gespräch mit Oberbergische Impulse über die Perspektiven der ländlichen Wirtschaftsstandorte und die Bedeutung der Zertifizierung zur mittelstandsfreundlichen Region.

Sehr geehrte Frau Ministerin Thoben, Wirtschaftsförderung braucht Impulse. Der ländliche Raum hat es oft schwer im Vergleich mit den Ballungsgebieten. Wo sehen sie Vorteile für die ländlichen Städte und Gemeinden?

Die Städte und Gemeinden im ländlichen Raum haben nach meiner Ansicht gleich mehrere Vorteile gegenüber Ballungsräumen. Beispielsweise wird die Lebens- und Freizeitqualität im ländlichen Raum von vielen Menschen geschätzt, so dass sich insbesondere auch in diesen Regionen qualifizierte Arbeitskräfte finden. Darüber hinaus sind in den kleineren Kommunen die Verwaltungsstrukturen für die Unternehmen häufig übersichtlicher, nicht selten kennen die Unternehmer ihre Ansprechpartner in den Verwaltungen sehr gut, so dass Bürokratiedürden weniger hoch sind.

Dass der ländliche Raum für wirtschaftlich erfolgreiche Unternehmen attraktiv ist, wird auch durch die auffällig hohe

Zahl von „Hidden Champions“ im ländlichen Raum unterstrichen. Offensichtlich finden die Unternehmen hier besonders gute Rahmenbedingungen vor, die es ermöglichen, dass sie sich mit ihren Produkten und Dienstleistungen zu Weltmarktführern entwickeln können.

Nun wird sich Oberberg komplett als mittelstandsfreundlich zertifizieren lassen - inwieweit kann dies ein Vorbild sein für andere Regionen in NRW?

Der Oberbergische Kreis ist der erste Kreis in Deutschland, der gemeinsam mit seinen kreisangehörigen Städten und Gemeinden der Gütegemeinschaft „Mittelstandsorientierte Kommunalverwaltung“ beiträgt. Damit übernimmt die Region eine Vorreiterrolle. Ich würde mir wünschen, dass andere Regionen diesem Beispiel folgen.

Eine solche Zertifizierung bedingt zunächst einen finanziellen und organisatorischen Aufwand. Welche Perspektiven entwickeln sich aus diesen Anstren-

gungen für die regionale Wirtschaftsförderung Oberbergs?

Es ist richtig, dass die Zertifizierung zunächst Aufwand mit sich bringt. Ich sehe dieses als Investition in den jeweiligen Wirtschaftsstandort. In diesem Zusammenhang wird häufig von den harten Standortfaktoren, wie beispielsweise den Infrastruktureinrichtungen gesprochen. Inzwischen sind diese aber in vielen Regionen im gleichen Maße gegeben. An Bedeutung gewinnen zunehmend die weichen Standortfaktoren, zu denen ich neben Faktoren wie z.B. Lebensqualität eben auch eine mittelstandsfreundliche Verwaltung zähle. Die mit dem bundesweit einheitlichen Gütezeichen ausgezeichneten Kommunen können auf diese Weise durchaus Vorteile im harten Wettbewerb um Neuansiedlungen, Arbeitsplätze und Steuereinnahmen nutzen.

Interview:
Peter Schmidt



Foto: Wirtschaftsministerium



WDR in Hückeswagen: Landesweite Werbung

Hückeswagen hat gewonnen – und die Nachbarn konnten sich mit freuen. Der Westdeutsche Rundfunk (WDR) hatte einen Tag mit WDR 2 verschenkt, Hückeswagen setzte sich im landesweiten Wettstreit durch und erlebte am 24. Mai einen echten Höhepunkt in der Stadtgeschichte. Das Städtchen war voll – der WDR sendete kontinuierlich aus dem Bergischen. Für Wipperfürther Nachbarbürgermeister Guido Forsting ein Grund zur Freude: „Damit wird der Standort im ganzen Land bekannt.“

So hat sich das Engagement Hückeswagens für die gesamte Region gelohnt. Rund 10.000 Euro hatte die



Moderatorin Steffi Neu: Gut drauf in Hückeswagen

Stadtverwaltung ausgegeben, etwa 20.000 Menschen füllten die Stadt. „Das Geld ist gut investiert“, da ist sich Hückeswagens Bürgermeister Uwe Ufer sicher. Einerseits als Marketing-Ausgabe für die Region – einen Tag präsent auf WDR 2, das ist ein Hauptgewinn, der die finanzielle Investition wert ist. Andererseits blieb gleich am Tag viel für die heimischen Unternehmen übrig. Die Aufträge wurden an regionale Firmen vergeben, die Bewirtung erledigten ebenfalls Menschen aus der Region, Betten waren in Hückeswagen nicht mehr frei, die Gastronomiebetriebe waren ausgebucht.



Eine Stadt feiert - NRW hört zu

Dies galt nicht nur in Hückeswagen. Die umliegenden Kommunen ließen sich bei der Organisation mit einbinden, Parkplätze wurden unter anderem in Wipperfürth und Radevormwald bereitgestellt. So fielen auch in den umgrenzenden Städten die WDR-Touristen müde in die Betten. Der Norden Oberbergs war ausgebucht. Nach diesem Tag bilanziert Uwe Ufer: „Wir haben Glück gehabt, hart für die Aktion gearbeitet und konnten gutes Marketing für die Region leisten.“

psch



... in 48 Ländern der Welt

Wir nutzen Energie sinnvoll

Energiekosten sparen mit ONI-Systemtechnik !

- Kühl-/Kälteanlagen
- Wärmerückgewinnung
- Temperiersysteme
- Klimatechnik
- Reinraumtechnik
- Trockenkühler
- Maschinenabspeckung
- Mietkälteanlagen



- Fachberatung
- Systemanalyse
- Projektplanung
- Energieoptimierung
- Schaltschrankbau
- Wartungsservice
- Kälteanlagenservice
- Mietkältemaschinen

ONI-Wärmetrafo GmbH

Niederhabbach 17 · D-51789 Lindlar-Frielingsdorf · Tel. +49 (0) 2266 4748-0 · Fax +49 (0) 2266 3927 · info@oni.de · www.oni.de



Der Morsbacher Dreiklang: Wohnen auf dem Lande, Handwerk mit goldenem Boden und Industriebetriebe

Morsbach: High-Tech, Landleben und Engagement für den Ort

Von Peter Schmidt

Ganz im Süden des Oberbergischen Kreises liegt mit der Gemeinde Morsbach die Kommune mit den wenigsten Einwohnern. Die etwa 11.000 Einwohner verteilen sich so, dass gerade einmal 200 Einwohner pro Quadratkilometer die grüne „Republik“ besiedeln. Republik, so wird Morsbach gerne von den Einheimischen genannt. Republik klingt nach Eigenständigkeit. Diese Eigenständigkeit hat sich Morsbach auch im Bereich der wirtschaftlichen Entwicklung bewahrt. Florierende Unternehmen haben sich entwickelt, die ehemalige Landgemeinde wandelte sich in den vergangenen rund 40 Jahren zu einem interessanten Standort für Handwerk, Gewerbe und Industrie.

In Vergessenheit geraten ist die lange Industriegeschichte Morsbachs. So hat der Bergbau in der Vergangenheit für die wirtschaftliche Entwicklung der Gemeinde Morsbacher eine große Rolle gespielt. Die Bergbautätigkeit hatte über 600 Jahre Tradition, bis ca. 1920 die letzten Gruben in Morsbach stillgelegt wurden. Über 70 Bergwerke und Gruben sind über die Jahrhunderte nachgewiesen.

Präsent dagegen ist die landwirtschaftliche Vergangenheit: Noch vor 150 Jahren mussten Wald, Äcker und Grünland die Menschen ernähren. Kleingewerbe wie Hufschmiede, Sattler, Bäcker und Stellmacher verdienten sich ihr Einkommen in den Werkstätten. Karge Böden, schlechte Ernten, in Morsbach

war es harte Arbeit, zu überleben. Allenfalls der Eisen- und Stahlbau und die Waldnutzung brachte die Anfänge gewerblicher Nutzung. An den Bächen starteten die ersten Sägewerke ihren Betrieb.

Hier wie überall im Bergischen galt: Am Wasser startete die industrielle Nutzung. Nur kam der Start in Morsbach etwas später. Ein Unternehmen allerdings startete als Sägewerk und ist heute eines der ganz großen in Morsbach: SÄBU, das war früher das Sägewerk Buchen. 1924 wurde es gegründet und nahm bis heute eine rasante Entwicklung: die Produktion schlichter Holzbretter genügte bald nicht mehr, heute ist die SÄBU Morsbach GmbH (s. Porträt in Heft 3/2007) einer der führenden Anbieter von Materialcontainern und Systembauten aus Holz und Metall. Zu den Meilensteinen der Unternehmensgeschichte zählen die zahlreichen Holzbauwagen, die in Morsbach produziert wurden, ebenso wie der patentierte Materialcontainer Fladafi, der bis heute ein Verkaufsschlager ist.

Vom Holz- zum Systembau

SÄBU war das älteste der drei Unternehmen, die sich im Umfeld von Morsbach mit dem Systembau beschäftigen.

Mitbewerber Kleusberg GmbH & Co. KG aus Wissen wurde 1948 in Morsbach gegründet. Die ALHO Holding GmbH & Co. KG aus dem rheinland-pfälzischen Friesenhagen startete ebenfalls zunächst 1967 in Morsbach mit ihrer Produktion von Systembauten. Obwohl die Verwaltung im Nachbarland beheimatet ist, „expandiert ALHO mit der Produktion in Morsbach – der Bau von neuen Produktionshallen im Gewerbegebiet Lichtenberg ist bald geplant“, weiß Morsbachs Bürgermeister Raimund Reuber. Das stärkt diesen Morsbacher Produktionsschwerpunkt weiter. Nur wenige Kilometer sind die drei Konkurrenten auseinander. Morsbach ist so etwas wie das bundesdeutsche Zentrum der Systemhausbauer.

Für Morsbach noch bedeutender aber sind die Unternehmen der Automobilzuliefererbranche. Wie in ganz Oberberg nimmt auch in Morsbach dieser Sektor eine zentrale Bedeutung ein – beim Morsbacher Unternehmensprimus Montaplast GmbH gleich in Kombination mit der zweiten oberbergischen Spezialität: Kunststoffverarbeitung. Denn die Montaplast GmbH, Morsbach größter Arbeitgeber mit rund 1.500 Beschäftigten, bietet der automobilen Branche fast alles, was die Kunststoffe hergeben. Vom Vorzeigeprodukt, dem Montaplast Ansaugrohr, über Zylinderkopfdeckel, Ölwannen im Motorraum, Kofferraum- und Säulenabdeckungen oder auch die Konsolen in der Fahrgastzelle bis hin zu Stoßfängern, Kotflügeln, Spoilern, und, und, und. Was 1958 als Hersteller von Kunststoffpräzisionsteile für die Haugeräteindustrie begann, das ist heute ein bedeutender Zulieferer der globalen Automobilindustrie. Montaplast hat binnen 50 Jahren eine kontinuierliche Entwicklung verfolgt, heute fertigt das Morsbacher Weltunternehmen nicht nur im Oberbergischen, sondern auch in China und den USA.



Fotos: Christof Buchen

Holz- und Landwirtschaft prägen weiterhin die Gemeinde



Zwei bedeutende Unternehmen: Systembau bei SÄBU und Automobilteile von Montaplast

Wechselvoller dagegen ist die Geschichte des Morsbacher Polytec-Standortes. Die Polytec Holding AG mit Firmensitz im oberösterreichischen Hörsching nicht weit von Linz ist in Morsbach erst seit Sommer 2007 aktiv. Damals kaufte der Automobilzulieferer die ISE Intex GmbH. Sie war wie die Bergneustädter ISE-Gruppe ins Insolvenzverfahren geraten, fand jedoch in dem österreichischen Unternehmen recht schnell einen Käufer. Die Produktpaletten von Ex-ISE und Polytec ergänzen sich. Im Bereich der Kunststoffverkleidungen für Kofferraum und Türen kaufte Polytec einen Konkurrenten auf, doch erweitert wird die Polytec-Produktpalette beispielsweise um die Säulenverkleidungen und Fensterrahmen. Die Fachkräfte des Morsbacher Werks haben jetzt bei Polytec eine langfristige Zukunft – wenn auch im benachbarten Waldbröl. Dort wird die Fertigung konzentriert, aber kein Arbeitsplatz geht verloren.

Erfolgreicher verlief die Geschichte der IBS filtran Kunststoff-/Metallerzeugnisse GmbH, heute ein Gemeinschaftsunternehmen der Familie Fritz Brocke und der US-amerikanischen SPX Filtran mit Sitz in Illinois. 1986 entschied sich

der US-Spezialist für Filtertechnologien, mit der damaligen Morsbacher IBS Brocke GmbH ein Gemeinschaftsunternehmen zu gründen, die IBS filtran. Die entwickelte sich zu den wichtigen Anbietern von Filtertechnologien auf dem europäischen Markt. Filtran-Technologien stecken im edlen Bugatti ebenso wie im Seat, im BMW oder im Bentley.

Kleine Unternehmen - feine Produktionen

Wenn auch die Automobilzulieferer und die Systemhausbauer dominieren, Morsbach bietet ein breitgefächertes Spektrum kleiner und mittelständischer Unternehmen. Ein Beispiel: Pauli + Sohn GmbH. Das Unternehmen produziert in Waldbröl und Morsbach, kombiniert werden die Werkstoffe Glas und Metall zu Vitrinen und Vordächern, Badeeinrichtungen und Geländersystemen. Technologie zur Wasserreinigung bietet die bms Wassertechnologie GmbH. Mit dem bms-Wasserfiltern wird die Wasserqualität von Schwimmbädern ebenso gesichert wie die Qualität in industriellen Prozessen. Ein serbisches Olympiaschwimmbaden wurde mit den Morsbacher Filtern ausgestattet,

die Römerthermen in Bad Breisig oder auch das Hallenbad im nahen Leichlingen. Die Metallverarbeitung hat im traditionell landwirtschaftlich geprägten Morsbach ihre unternehmerischen Vertreter. So zum Beispiel die KSM Kronenberg GmbH, ein Spezialunternehmen für die Verformung von Rohren.

Vor 50 Jahren galt die Firma „Eisen- und Stahlbau“ als wichtigstes Morsbacher Unternehmen. Deren Geschichte ist beendet, die meisten Fabrikhallen abgerissen. Sie haben Platz gemacht für Discounter. Anders das Schicksal der Alten Gerberei: Hier zog in das alte Farbbauwerk modernste Technologie ein. Die Morsbacher Elmatech AG bietet Schweißroboter-Technologie auf höchstem Niveau. Eingesetzt wird diese Technologie da, wo es auf Genauigkeit ankommt. Gern genutzt wird die Technologie beispielsweise in der Flugzeug- und Nukleartechnik.

Gewerbe und Landwirtschaft, das verbindet sich in Morsbach, weiß auch Bürgermeister Reuber. „Wir sind ein landwirtschaftlich geprägter Industrie-



Fotos: Christoph Buchian

Technologiezentrum Alte Gerberei

möbel Schmalenbach
maßstab für möbel gmbh

Sitzen · Wohnen · Schlafen · Küche · Objekt · Licht

Hückeswagener Straße 28
51647 Gummersbach
Telefon (0 22 61) 30 20 20
Telefax (0 22 61) 30 20 12
www.moebel-schmalenbach.de



und Gewerbestandort.“

Bei der KSM Kronenberg GmbH wird dies offensichtlich. Direkt ab Fabrik gibt es Satteldeckenhalter aus gebogenem Rohr für die Tür der Pferdeboxen oder auch als robustes Trocknungsgestell. Landwirtschaft ist in Morsbach ein relevanter Wirtschaftszweig, einige größere Milchviehbetriebe werden im Haupterwerb bewirtschaftet, hier haben überregional bekannte Pferdezüchter ebenfalls eine Heimat wie auch zahlreiche Nebenerwerbslandwirte, die mit ihren Tieren die grüne Morsbacher Gemeindeflandschaft pflegen.

Touristisch aber wird die Gemeinde nicht „ausgebeutet“. Das ist ihr Kapital. „Wir haben hier eine hohe Lebensqualität“, weiß der Bürgermeister. Investiert wird in Infrastruktur für die Menschen vor Ort und damit indirekt auch für die Gäste und Touristen. Von Besuchern genutzt werden darf dies gerne, aber um sich als Tourismusgemeinde zu etablieren, „dafür hätten wir viel zu viel Geld investieren müssen.“ Jetzt ist Morsbach eher eine touristische Perle für Genießer, die einen Tagesausflug in „die Republik“ unternehmen. Ein Gang „durch den Ortskern von Morsbach belegt auch: Schmucke Fachwerkensembles machen Morsbach zum lebenswerten Wohnort. Die Ein-



Fotos: Christoph Buchen

Morsbach aus der Luft: Idylle im Grünen

zelhandelslandschaft zeigt zwar wie überall ein paar leere Schaufenster. Auffallend ist, dass neben den Diskountern das kleinere, inhabergeführte Fachgeschäft für den täglichen Bedarf seine Waren anbietet. Eine Struktur, die anzeigt, dass hier beim Kauf noch miteinander geredet wird.

Alle zwei Jahre präsentieren sich die Morsbacher Unternehmen im Rahmen einer Leistungsschau. Da wird schnell deutlich, welche hoch qualifizierte Betriebe hier angesiedelt sind. Dachdecker- und Tischlereibetriebe, die weit über oberbergische Grenzen hinaus aktiv sind. Oder ein Energiespezialist wie die Walter Hamburger GmbH, einer der ersten, der in Oberberg Solarkollektoren auf die Hausdächer montierte. Morsbach lebt auch durch die enge Verbundenheit der heimischen Unternehmen, Händler und Gewerbetreibenden mit dem Ort. Gemeinsam werden finanzielle Lasten geschultert, die Stiftung der Morsbacher Musikschule ist ein beeindruckendes Beispiel. Die Stiftung verfügt aktuell über rund 600.000 Euro Stiftungskapital. Das ist beispielhaft für ganz NRW.

Wirtschaftsförderung und Strukturentwicklung

Investiert wird in Morsbach statt in den Tourismus lieber in die Wirtschaftsförderung. Das ist erfolgreich. Der neue Bauabschnitt des Lichtenberger Gewerbegebietes ist komplett vermarktet, allein durch große Ansiedlungsabsichten und konkrete Bauvorhaben von ALHO und Montaplast wird ein wesentlicher Teil der Flächen zur Standort-sicherung Morsbacher Unternehmen genutzt. Reuber: „Gerne hätten wir

auch eine neue Branche angesiedelt, aber dafür ist jetzt kein Platz mehr.“ Die kommunale Wirtschaftsförderung beabsichtigt, mit Augenmaß neue Gewerbeflächen einzurichten. Doch Raimund Reuber ist die Nutzung alter Standorte wichtiger. „Wir müssen den Flächenverbrauch reduzieren“, weiß er. Der Morsbacher Bürgermeister ist so bodenständig wie die Bürger der „Republik“. Sie wissen ihre Natur und den Charme ihrer Gemeinde zu schätzen.

Ebenso wird in die Zukunft investiert, also für Kinder und Jugendliche. Seit 2000 erhält jeder Verein eine „Jugendprämie“ für die in die Vereinsarbeit eingebundenen Kinder und Jugendlichen. So wird die Jugendarbeit aktiviert, das soziale Netz gestärkt und das Vereinsleben prägt weiter das Ortsbild. „Das ist einer unserer Beiträge, den demographischen Wandel zu gestalten.“ Statt nur kommunale Jugendarbeit anzubieten, sind die Vereine aktiv. Das ist vielseitiger, denn Morsbach verfügt über ein reichhaltiges Angebot von Sportvereinen, Chören und Schützenvereinen. Im schulischen Bereich nimmt Morsbach die demographische Herausforderung an. Nach kräftigem Streit entschied der Rat, dass die Verwaltung alle Vorbereitungen zur Errichtung einer Gesamtschule treffen soll. Für Reuber eine Herzensangelegenheit.



Gewerbegebiet Lichtenberg

netspione.
kreative kommunikation



Individuelle Ideen, speziell für Ihr Unternehmen

netspione GbR

Klosterstraße 1-3
51645 Gummersbach

Fon
0 22 61 . 5 01 91 - 0

Web
www.netspione.de

1.1 Netzwerke

1.2 Datensicherheit

1.3 Entwicklung

2.4 Mediendesign

2.5 Multimedia

2.6 Marketing

„Die Hauptschule ist bald, obwohl gerade unsere es nicht verdient hat, nicht mehr lebensfähig. Die Gymnasialschülerinnen und –schüler gehen jetzt schon nach Waldbröl und Wissen – das müssen wir unbedingt ändern.“ Die Gesamtschule schafft jetzt Perspektiven für alle schulischen Abschlüsse. Das ist dann ein echtes Standortplus im Wettbewerb um die Fach- und Führungskräfte. Sie suchen sich Wohnorte aus, wo sie ihren Kindern auch eine komplette Schulbildung ermöglichen können. Die Gesamtschule ist der Einstieg in eine zukunftsfähige Bildungsstruktur, die auch den Bevölkerungswandel verkraftet, und eine wichtige Stärkung des Wirtschaftsstandortes.

Kontakt:

Gemeindeverwaltung Morsbach
Bürgermeister Raimund Reuber
Bahnhofstraße 2
51597 Morsbach
T: 02294 699-101
F: 02294 699-187
E: raimund.reuber@
gemeinde-morsbach.de
I: www.morsbach.de

Morsbach in Zahlen:

Einwohner: 11.290 (Stand: Mai 2008)

Fläche: 55,97 Quadratkilometer

Einwohnerdichte: 202 Einwohner/Quadratkilometer

Schulen: 3 Grundschulen, eine Hauptschule, eine Realschule – geplant: Zusammenführung von zwei Grundschulen zu einer Grundschule mit zwei Standorten und Zusammenführung der weiterführenden Schulen zu einer Gesamtschule mit Sekundarstufe 2; eine Musikschule

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte: 4.095

Erreichbarkeit: Morsbach ist mit dem ÖPNV entweder über Waldbröl oder über das Siegtal erreichbar, Anbindungen an die BAB 4 (Ausfahrt Morsbach/Eckenhagen/Wildbergerhütte).

Steuersätze:

- Grundsteuer A: 400 %
- Grundsteuer B: 400 %
- Gewerbesteuer: 450 %

Freie Gewerbeflächen: Zur Reduzierung des Flächenverbrauchs ist die Nutzung von Altstandorten vorrangig, mittelfristig ist ein weiteres Gewerbegebiet geplant.

Geschichte: Morsbach ist der älteste urkundlich genannte Ort Oberbergs. 895 wird Morsbach erstmals urkundlich erwähnt, die 1.100-Jahr-Feier wurde 1995 begangen. Die Liegenschaft der Diözese Köln liegt am Rande des Herzogtums Berg. Noch in den 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts leben gerade einmal rund 5.300 Menschen im ländlichen Morsbach. Der industrielle Aufschwung startete in den 60er Jahren. Heute ist Morsbach ein ländlicher Industrie- und Gewerbeort mit positiven weichen Standortfaktoren und einer hohen Lebensqualität.

ich hab Rücken

Wir haben Hände!

In unseren neuen Räumen im Gesundheitszentrum Berstig helfen wir Ihnen mit höchster fachlicher Kompetenz und modernster technischer Ausstattung weiter.
Die neue RPP.

RPP



Ambulantes Therapie- und Reha-Zentrum
im Gesundheitszentrum Berstig

Am Hüttenberg 1 • 51643 Gummersbach

Telefon 02261 - 17 - 4000

gronen!berg

druck + service
datenmanagement
logistik



Drei überzeugende Gründe ...

warum wir für Ihre Drucksachen der richtige Dienstleister sind:

1 Profitieren, weil eins ins andere greift.

Unser breites Leistungsspektrum garantiert wenig Schnittstellen, weniger Aufwand, geringere Kosten.

2 Clever produzieren mit Datenmanagement.

Kluges Datenmanagement und digitale Techniken eröffnen systematisch genutzt enorme Potenziale.

3 Sparen durch unser Know-how.

Wir analysieren gemeinsam mit Ihnen den gesamten Prozess der Druckabwicklung und finden Einsparpotenziale – mit Erfolg.

gronen!berg

Albert-Einstein-Straße 10
Industriegebiet Bomig Ost
D-51674 Wiehl
Tel. 0 22 61 - 96 83 - 0
Fax 0 22 61 - 96 83 - 50



RSP Unternehmensberatung GmbH: Den SAP-Quantensprung mit gestalten

Wer oben ankommen will, muss flexibel sein, sich immer neuen Anforderungen stellen, kontinuierlich und zielstrebig nach vorn gehen. Erfolg hat, wer im Team arbeitet und sich Partner sucht, die über die schwierigsten Stellen helfen. Das gilt beim Bergsteigen wie bei der SAP-Beratung. Die Wiehler RSP Reinhard Salaske & Partner Unternehmensberatung GmbH bietet alpinistische Qualitäten im Unternehmensservice und versteht sich als der Partner, der mit der Kundschaft die großen Herausforderungen bewältigt.

„In der SAP-Technologie erleben wir gerade wieder einen technologischen Quantensprung“, beobachtet Josef Haag, Geschäftsführer der RSP Unternehmensberatung GmbH. Der bisherige Standard SAP R/3 wird abgelöst durch ECC 6.0 eine verbesserte Anwendungssoftware, die das Arbeiten künftig wesentlich erleichtert.

Eine neue nutzerfreundliche SAP-Technologie wird künftig eingeführt. „Wir sind bundesweit eines der ersten Unternehmen, die beispielsweise ein neues SAP-Customer Relationship Management-System eingeführt haben“, so Haag. Kunde Miltenyi Biotec GmbH aus Bergisch Gladbach wollte nicht auf die offizielle Versionsfreigabe im Herbst 2008 warten. Also bewarben sich Miltenyi und RSP als Partner für die vorzeitige Einführung. Die RSP wurde als hoch qualifiziertes Partnerunternehmen ausgewählt, um an der Entwicklung dieses neuen CRM-Systems des Waldorfer Software-Spezialisten SAP Deutschland AG & Co. KG mitzuarbeiten. „Damit erhalten wir Einblicke in die neue SAP-Technologie, die man normalerweise als Standard-SAP-Partner nicht bekommt“, weiß Projektleiter Wolfgang Schmidt. Außerdem hat die RSP-Mannschaft die Möglichkeit, das neue System mit zu gestalten.

Darin stecken Chancen für die Kundschaft: Die neue Technologie ist internetbasiert und damit künftig kostengünstiger und flexibler einsetzbar. Jeder handelsübliche PC oder Laptop kann mit dem SAP-System verbunden werden, die Benutzeroberfläche ist wesentlich leichter zu bedienen.

Doch der besonders tiefe Einblick in die neue SAP-Technologie ist nicht der einzige Erfolgsfaktor. „Unsere Mitarbeiter-schaft arbeitet überdurchschnittlich engagiert mit“, so Geschäftsführer Haag. Dahinter steckt die RSP-Philosophie. Bereits bei unserem dreistufigen Einstellungsverfahren trennt sich die „Spreu vom Weizen“. Regelmäßig lädt Haag seine Mitarbeiter in kleinen Gruppen zum mittlerweile traditionellen „italienischen Abenden“ ein. In persönlichen Gesprächen wird ungezwungen über Projekte und über persönliche Belange des Mitarbeiters gesprochen. Ebenso wird bei RSP großen Wert auf interne Weiterbildung gelegt: Neben den fachspezifischen Kursen erhalten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch Ausbildungen zur persönlichen Entwicklung wie Kommunikationstrainings, persönliches Auftreten, Präsentationstechniken oder auch Englischkurse. Gefordert sind keine Scheuklappen bewehrten IT-Experten. „Neben dem fachspezifischen Wissen erwarten



Alpinistische Qualität aus Wiehl

wir das lösungsorientierte und vor allem das nutzenorientierte Denken für unsere Kunden“, so Haag.

Rund 70 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind im Wiehler Hauptsitz und an den Standorten in Berlin, Nürnberg und München tätig. Kunden wie T-Mobile Deutschland GmbH, die Koelnmesse GmbH, Daimler AG, die EADS Deutschland GmbH, Bayer AG oder Spielehersteller Ravensburger AG verlassen sich genauso auf das Wiehler Beratungshaus wie bergische Unternehmen, darunter EschmannStahl GmbH & Co. KG aus Gummersbach, VOSS Automotive in Wipperfurth, der Zweckverband Gemeinsame Kommunale Datenverarbeitung (GKD) Rhein-Sieg/Oberberg in Siegburg oder Miltenyi Biotec in Bergisch Gladbach. Besonders die regionale Kundschaft erfreut uns, so Geschäftsführer Josef Haag: „Aufgrund der kurzen Wege sind wir in der Lage, sehr schnell und effizient aktiv zu werden.“ psch

RSP Unternehmensberatung

Gegründet: 1990 in Wiehl

Unternehmensform: GmbH

Standorte: Wiehl (Firmensitz), Berlin, München, Nürnberg

Mitarbeiter: Wiehl: 50, Berlin: 9 (Ende 08: 15), München/Nürnberg: 11

Schwerpunkt: SAP-Spezialist bei den Standard-Anwendungen und den additiven Systemen wie Customer Relationship Management, Portalen, Einkaufssystemen, Business Information Warehouse ...

Kontakt:

RSP Reinhard Salaske & Partner Unternehmensberatung GmbH

Weiherplatz 1, 51674 Wiehl

T: 02262 7646-0, F: 02262 7646-46

E: rsp.wiehl@rsp-gmbh.de, I: www.rsp-gmbh.de



Schmidt + Clemens GmbH + Co. KG: Deutschlands Werkzeugstahl- Spezialist kommt aus Oberberg

Von Peter Schmidt

125 Jahre Firmengeschichte, seit vier Generationen als Familienbetrieb geführt, Weltmarktführer – die Lindlarer Schmidt + Clemens GmbH + Co. KG (S+C) zählt zu den herausragenden Unternehmen der Region. In Kaiserau werden Schleuderguss-Produkte höchster Qualität produziert. Für S+C gilt, dass Spitzenleistung in allen Bereichen geboten werden soll.

Jan Schmidt-Krayer setzt Prioritäten. Der geschäftsführende Gesellschafter führt S+C seit 2006 und hat sich von Beginn an den großen Herausforderungen gestellt. Technologisch hochwertigste Lösungen sind die eine Basis für den Unternehmenserfolg, eine engagierte und qualifizierte Mitarbeiter-schaft die andere. Wird er heute gefragt, was aktuell besonders wichtig sei, dann kommt spontan: „Der Kindergarten.“ Im August startet der erste oberbergische Werkskindergarten in einem Industrieunternehmen. „Wenn das Konzept funktioniert, dann wird ein neues Kindergartengebäude errichtet“, blickt Jan Schmidt-Krayer nach vorn. Offen ist der Kindergarten für die S+C-Mitarbeiterschaft wie auch für die Kinder anderer Eltern. Die Öffnungszeiten orientieren sich an den Arbeitszeiten, das kann für viele Eltern der Umgebung interessant sein.

Für Jan Schmidt-Krayer ist dies ein Beitrag, um S+C überregional als innovativen und mitarbeiterorientierten Arbeitgeber zu profilieren. In Zeiten knapper Arbeitskräfte und mit Blick auf den kommenden Bevölkerungswandels ist genau dies wichtig, um qualifizierte Arbeitskräfte zu finden und zu halten. S+C



Heiße Arbeit am traditionellen Firmenstandort in Kaiserau

investiert in Aus- und Weiterbildung, engagiert sich bei der Ausbildungsinitiative Oberberg und unterstützt vor Ort Schulen und Vereine. Gerade die konsequente Mitarbeiterorientierung zahlt sich aus: Im April noch suchte S+C acht Zerspanungsmechaniker, im Mai waren sie gefunden. Erste Initiativbewerbungen für Führungspositionen kommen aus dem Süddeutschen – die Verknüpfung von Hightech und verantwortungsbewusstem Familienunternehmen spricht sich herum.

Hochtechnologie und Mitarbeiterorientierung

Dabei sind die hochwertigen Produkte der Gießerei die Basis für den Unternehmenserfolg. Seit den 50er Jahren hat sich S+C spezialisiert auf den Schleuderguss für anspruchsvolle Anwendungen. Das Prinzip: Eine Form, die Kokille, dreht sich in der Waagerechten, der Stahl wird hineingegossen und durch die Fliehkraft entstehen glatte Rohre. Was andernorts gebogen und

zusammen geschweißt wird, das liefert S+C aus einem Guss. Dieses Schleudergussverfahren funktioniert auch in der Senkrechten – dann entstehen statt der glattwandigen Rohre konische Elemente. Beides wird beispielsweise in der Petrochemie eingesetzt. Bei der Vorproduktion für Kunststoffe oder auch bei der Düngemittelproduktion sind die



Die Geschäftsführung: Jan Schmidt-Krayer und Dr. Henning Kreisel

S+C-Rohre für die meisten Anlagebauer die Rohre der Wahl. In diesem Bereich belegt das Lindlarer Unternehmen weltweit die Position des Marktführers.

Das aber gelingt nur, weil intensiv geforscht wird. Ein rund 15köpfiges Entwicklungsteam sucht kontinuierlich nach neuen Lösungen für die steigenden Kundenansprüche. So offeriert der Spezialist aus Kaiserau seit 2004 die SC SuperBent-Rohre: dreidimensional gebogene Schleuderguss-Rohre. Üblich waren bis dahin Formguss-Elemente, die zur Verbindung der Schleuderguss-Rohre dienten. Die SuperBent-Rohre sind leichter und strapazierfähiger als das Formguss-Element. Schon zwei Jahre später folgte die nächste S+C-Innovation: der patentierte Hochleis-





tungsstahl, dessen spezielle Legierung Temperaturen von über 1.200 Grad Celsius ermöglicht. Für die Kundschaft der Petrochemie ein echter Vorteil: bei größerer Hitze kann mehr Material verarbeitet werden. Außerdem ist der Werkstoff noch robuster, hält also besonders lange und zahlt sich somit recht bald aus.

Technologie schafft Marktvorteile. So wird S+C in diesem Jahr ein neues Innovationszentrum einrichten. Speziell für die Forschung werden Guss- und

Schmelzaggregate installiert, damit das Entwicklungsteam effizienter arbeiten kann. „Ein so komplettes Innovationszentrum gibt es sonst nirgends in der Branche“, weiß Jan Schmidt-Krayer.

Die weltweite Präsenz ist gesichert. Niederlassungen und Produktionsstandorte hat das Lindlarer Unternehmen in Malaysia genauso wie in Brasilien, Spanien, Tschechien, Großbritannien, Indien und den USA. Ebenso besucht S+C weltweit Messen und Konferenzen, ganz gezielt die Veranstal-

tungen, auf denen sich die potenzielle Kundschaft sehen lässt. Schmidt-Krayer: „So haben wir uns von der Hannover Messe zurückgezogen, Fachmessen sind wesentlich wichtiger.“

Die Zukunft liegt in der Verknüpfung von Technologie und Mensch. Die konsequente Mitarbeiterorientierung ist ein Teil, die zielgerichtete Kundenorientierung ein zweiter. 2007 führte S+C die „Edelstahl-Akademie“ ein und lädt die Fachkundschaft zu kompakten Zweitagesseminaren. Die sind inhaltlich interessant und dazu noch unterhaltsam. So schmiedeten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Rahmenprogramm Türscharniere wie anno dazumal oder übten sich nach dem Barbecue im Bogenschießen.

Kontakt:

Schmidt + Clemens GmbH + Co. KG
Edelstahlwerk Kaiserau
Postfach 1140
51779 Lindlar
T: 02266 92-0
I: www.schmidt-clemens.de



Wir sind Ihre Weiterbildungseinrichtung in Ihrer Nähe:

- **Vom Hauptschulabschluss bis zum Abitur** finden Sie bei uns den Zweiten Bildungsweg
- **Deutsch als Fremdsprache** ebnet Ihren Mitarbeitern den Weg in eine erfolgreiche Zukunft. Wir bieten überregional anerkannte Kurse mit Zertifikaten.
- **Eine Vielzahl von Fremdsprachen** können Sie bei uns buchen. Wir schulen MitarbeiterInnen Ihres Betriebes zum Beispiel in aktuellen Computerkursen oder Führungstrainings und vieles mehr!

Die vielen Möglichkeiten entnehmen Sie bitte unserem Programmheft. Als leistungsfähige VHS suchen wir immer wieder geeignete Kooperationspartner.

Sie haben Ideen - Sie haben Wünsche - wir setzen sie um!

Das Team der KVHS
Telefon: (0 22 61) 81 90-0
Telefax: (0 22 61) 81 90-27
e-Mail: info@vhs.oberberg.de
Internet: www.vhs-oberberg.de

Schmidt + Clemens GmbH + Co. KG

Gegründet: 1879 in Frankfurt als Stahlhandel, später mit eigener Schmiede im Leppetal, von Beginn an Familienbetrieb, heute mit 14 Familiengesellschaftern

Geschäftsführung: Jan J. Schmidt-Krayer (geschäftsführender Gesellschafter) und Dr. Henning Kreisel

Beschäftigte: 1001 (gesamte S+C-Gruppe)

S+C-Gruppe: Schmidt + Clemens GmbH + Co. KG (Schleuderguss), S+C Märker GmbH (Edelstahlprodukte), Tochterunternehmen und Niederlassungen in Brasilien, Großbritannien, Indien, Malaysia, Spanien, Tschechien, USA

Umsatz S+C-Gruppe: 319 Millionen Euro (2007), Umsatzplus: 28 %

Angebot: Schleuderguss-Produkte für die Petrochemie, Düngemittelanlagen, Stahlindustrie, Schleuderguss-spezialprodukte für zahlreiche Anlagen- und Maschinenbauer, S+C Märker: Edelstahlprodukte z.B. für Pumpen, Strangpressen und Walzen

Rückblick

1879 als Stahlhandel gegründet war ein Garant für den langfristigen Unternehmenserfolg die eigene Schmiedeproduktion zunächst in gepachteten Schmiedehämmern und seit 1900 im eigenen Hammer am heutigen Firmensitz in Kaiserau. Seit 1932 Formgussproduktion, 1950 wurde der Schleuderguss etabliert, 1963 folgte dann der vertikale Schleuderguss. 2003 Schließung der eigenen Schmiede und Konzentration auf den Schleuderguss. 1998 bis 2006 wurde der Übergang des Familienunternehmens von der dritten in die vierte Generation durch einen externen Geschäftsführer ermöglicht, 2006 übernahm mit Jan J. Schmidt-Krayer wieder ein Familienmitglied die Führung des Unternehmens.



Naturpark Bergisches Land: Artenvielfalt mit bundesweit einmaliger Kampagne fördern

Der Erhalt der Artenvielfalt ist neben dem Klimawandel eine der großen globalen Zukunftsaufgaben. Der Naturpark Bergisches Land engagiert sich – er will zur Vorbildregion für die Vielfalt von Nutztieren und Kulturpflanzen (Agrobiodiversität) werden und stärkt das Profil des lebenswerten Wirtschaftsstandortes.



Kampagnen-Präsentation im Kreishaus

Im Mai fand in Bonn die UN-Konferenz über die biologische Vielfalt statt. Gleichzeitig startete der Naturpark Bergisches Land „Vielfalt lebt“ – die Bergische Kampagne zur Förderung der Agrobiodiversität. „Damit präsentiert das Bergische Land eine Kampagne,

die herausragend ist in Deutschland“, betont Hagen Jobi, Landrat und Verbandsvorsteher des Naturparks Bergisches Land. So profiliert sich das Bergische Land und mit ihm ganz besonders Oberberg als Kerngebiet des Naturparks als eine lebenswerte Region. Innovative Projekte erhalten die Kulturlandschaft. Das passt zum Wirtschaftsstandort, der stolz ist auf die Innovationskraft ihrer Unternehmen.

Das Artensterben ist enorm – jeden Monat verliert die Erde beispielsweise eine Nutztierart. Damit geht unwiderruflich ein wichtiger Genpool verloren. Im Vergleich zum Erhalt der natürlichen Artenvielfalt aber wird dieses Thema vernachlässigt.

Nicht im Bergischen Land: Hier ist eine der wichtigsten Milchregionen Deutschlands. In den landwirtschaftlich schwieriger zu bewirtschaftenden Bereichen

hat sich bereits heute eine beachtliche Artenvielfalt etabliert. Ebenso zeigen immer mehr Gartenfreunde Interesse an traditionellen Pflanzen. Mit „Vielfalt lebt“ setzt der Naturpark Maßstäbe. Alle Kreise und Städte unterstützen die Kampagne.

Auf dem Weg zur Vorbildregion setzt der Naturpark drei Arbeitsschwerpunkte:

- **Fördern:** Konkrete Finanzhilfen sollen Maßnahmen zur Vielfaltssteigerung ermöglichen
- **Vermitteln:** Gemeinsam mit Vielfalt-lebt-Partnern entstehen Lehr-, Lern- und Erlebnisangebote
- **Vermarkten:** Dank neuer Einkommensmöglichkeiten wird Vielfalt langfristig etabliert.

Da gerade der landwirtschaftliche Bereich sehr kompliziert durch EU-Regelungen eingengt wird, „sind wir auf die Unterstützung von privaten Sponsoren angewiesen“, so Naturpark-Geschäftsführer Theo Boxberg. Bereits vor Kampagnenstart wurden mit ONI Wärmetrafo GmbH, Oberberg Online Informationssysteme GmbH und Haaner Felsenquelle GmbH erste engagierte Unternehmen gefunden, die den Start von „Vielfalt lebt“ ermöglichten. psch

IMPRESSUM

Herausgeber:

Gründer- u. TechnologieCentrum Gumpersbach GmbH (GTC) und Oberbergischer Kreis - Der Landrat

Kontakt-Anschrift:

Bunsenstr. 5, 51647 Gumpersbach

Anzeigenleitung:

GTC GmbH,
T: 02261 814500
F: 02261 814900
E: info@gtc-gm.de

Redaktion:

V.i.S.d.P.: Susanne Roll, GF GTC GmbH
Chefredaktion: Peter Schmidt (psch)
Redaktion: Volker Dick (vd), Bernd Vorländer, Susanne Lang-Hardt

Redaktionsanschrift:

Journalistenbüro profil/
Oberbergische Impulse
Bismarckstr. 1, 51643 Gumpersbach
T: 02261 926210
F: 02261 926224
E: redaktion@oberbergische-impulse.de

Layout & Satz:

CE Grafik-Design
Zum Würmel 6, 51643 Gumpersbach
T: 02261 29966
I: www.ce-grafik-design.de

Druck:

Gronenberg GmbH & Co. KG, Wiehl

Druckauflage/Erscheinungszeitraum:

11.000 Exemplare/4 x pro Jahr

Abo: 4 Ausgaben für 20 Euro - Infos:

www.oberbergische-impulse.de

Milchwirtschaft: Erste Erfolge im Kampf um faire Preise

Die Bilanz klingt nicht schlecht: „70 bis 80 Prozent der oberbergischen Milchbauern haben sich am Milchboykott beteiligt“, schätzt Michael Braun – selbst Milchbauer in Reichshof und Vorstandsmitglied des Team Oberberg im Bundesverband Deutscher Milchviehhalter e.V. Am 27. Mai begann der Liefersperre, immer mehr Bauern solidarisierten sich, bis Anfang Juni wieder Milch geliefert wurde. Eine solch drastische bäuerliche Protestaktion hatte es im Nachkriegsdeutschland noch nicht gegeben. Anfang Juni hatten die Handelsunternehmen wieder Verhandlungen aufgenommen und signalisiert, dass sie künftig mehr zahlen wollen. „43 Cent



pro Liter müssen wir erhalten“, so Braun. Das ist kostendeckend – Gewinne erwirtschaften können oberbergische Bauern damit nicht. Darum ist klar: Die Landwirte bleiben kampfbereit, bis neue Verträge unterzeichnet sind. Sie fordern neue Strukturen, die ihnen langfristig zumindest faire Preise garantieren. Denn wenn „wir das Geld nicht erhalten, dann machen bald viele heimische Betriebe dicht. Damit wird Oberberg Lebensqualität und sein gewohntes Gesicht verlieren“, so Braun. psch

Mehr Info:

www.vielfalt-lebt.de



Unternehmer helfen Unternehmen: Seniorexperten vor Ort

Heike Schweda ist Marketing-Fachkauffrau, Dieter Schröder Betriebswirt, Dieter Wagener Steuerberater/Wirtschaftsprüfer und Cornelia Rebbereh Patentanwältin. Trotz ihrer unterschiedlichsten Qualifikationen eint sie eines: Sie wollen junge Unternehmen wie auch kleine und mittlere Betriebe unterstützen. Darum sind sie Mitglieder des neuen oberbergischen Netzwerkes „Unternehmer helfen Unternehmen“.



Beratungsteam im Einsatz

„Bislang fehlte in Oberberg ein solches Netzwerk von BeraterInnen“, berichtet Susanne Roll, Geschäftsführerin des Gründer- und TechnologieCentrums (GTC). Vielen Beraterinnen und Beratern aus anderen Regionen war der Weg zu weit, also wurde eine regionale Lösung gefunden, die das GTC in den vergangenen Monaten initiierte. Derzeit elf Wirtschaftssenioren stellen die Startmannschaft. Senior steht dabei für Erfahrung, nicht für das Erreichen des Rentenalters. Wer als Senior-Experte aktiv werden will, muss mindestens 40

Jahre alt sein und über ausgewiesenes Wissen rund um seinen Fachbereich verfügen.

Die Hilfe in Anspruch nehmen können junge Unternehmen ebenso wie kleine und mittelständische Unternehmen. Sie erhalten kontinuierliche Begleitung beim Unternehmensaufbau oder auch bei der Unternehmenssicherung. Dabei werden sie kontinuierlich unterstützt und können beispielsweise auch von den Kontakten der Beraterinnen und Berater profitieren. Koordiniert wird

das Netzwerk vom Gummersbacher GTC, bei dem sich auch weitere Expertinnen und Experten melden können. Denn Beratung ist in vielen Bereichen notwendig – und je mehr ihr Wissen zur Verfügung stellen, desto besser für den Standort Oberberg. psch

Mehr Infos:

T: 02261 814-507

I: www.gtc-gm.de

(In der Rubrik
Partner unter Netzwerke)

GKD mbH

Gesellschaft für Krankenhausdienstleistungen mbH

GKD mbH
Brantenhölzchen 3
51643 Gummersbach

Telefon 02261/910950
Telefax 02261/17/2002



Studien- fonds Oberberg: **Unternehmen fördern Bildung**

Unternehmen benötigen bestens qualifiziertes Fach- und Führungskräfte. Mit dem Studienfonds Oberberg können nun Unternehmen künftige Experten früh ans Unternehmen binden und durch Förderung gezielt künftiges Fachpersonal schon während des Studiums unterstützen.

Der Studienfonds Oberberg stärkt einerseits den Wirtschaftsstandort Oberberg ebenso wie auch die Position der Fachhochschule (FH) Köln, Campus Gummersbach. Die Kreisverwaltung Oberberg hatte eine Idee aus der Arbeit der Industrie- und Handelskammer zu Köln aufgegriffen, Kontakte geknüpft und Vereinbarungen mit der FH und dem Förderverein abgeschlossen. Gezielt sollen die Studierenden stärker mit den Unternehmen verbunden werden. Gleichzeitig werden für qualifizierte junge Menschen die Studienbedingungen erleichtert.

Derzeit kostet ein Studiensemester an der FH Köln 500 Euro. Ein Unternehmen fördert die gesamte Studienzzeit mit 3.000 bis 3.500 Euro. Um in den Genuss der Förderung zu kommen, können sich Studierende bewerben, die Un-

ternehmen entscheiden letztlich, wer gefördert werden soll. Geplant ist, dass pro Jahr 25 bis 30 Studierende in den Genuss der Leistungen aus dem Studienfonds kommen sollen.

psch



Foto: DBK

Interessierte Unternehmen wenden sich an:

- Klaus Grootens
Amt für Wirtschaftsförderung
T: 02261 88-6800, E: klaus.grootens@obk.de
- Michael Sallmann
IHK Köln, Zweigstelle Oberberg
Verein zur Förderung des Campus Gummersbach der FH Köln e.V.
T: 02261 8101-950, E: michael.sallmann@koeln.ihk.de

Der starke Partner an Ihrer Seite

ESCHMANNSTAHL



- ▣ 25.000 t Werkzeugstahl auf Lager
- ▣ Mehr als 80 Bandsägen
- ▣ Kunststoffformenstahl
- ▣ Kaltarbeitsstahl
- ▣ Warmarbeitsstahl
- ▣ Mechanische Bearbeitung

EschmannStahl GmbH&Co. KG
Dieringhauser Straße 161-183
51645 Gummersbach
Tel.: +49 (0) 22 61-706-0
Fax: +49 (0) 22 61-706-100

Mail: info@eschmannstahl.de
internet: www.eschmannstahl.de

– für globale und
regionale Höchstleistungen



bergisch pur: 10 Jahre kompromisslos regional

Mit zehn Jahren ist die Regionalmarke bergisch pur eine der beständigsten in Deutschland. Die Produktpalette ist umfangreich und wird immer weiter ausgebaut. Begonnen hat bergisch pur als Markenfleisch-Programm für Bergisches Rind- und Lammfleisch – heute gibt es Marmeladen, Forellen, Honig, Apfelsaft, Mineralwasser und einiges mehr.

Den puren bergischen Geschmack gibt es mittlerweile nicht nur in der Kernregion Oberberg, sondern auch im Rheinisch-Bergischen Kreis, in Leverkusen, Remscheid, Wuppertal und Solingen. Frischfleisch ist allein über die Metzgereien erhältlich, doch im Einzelhandel finden sich seit stark einem Jahr die haltbareren Produkte. Dies sind Marmeladen ebenso wie beispielsweise Honig, Säfte und Halbfertiggerichte.

Als erstes begannen in Oberberg Iris und Volker Jung, Inhaber des Edeka-Marktes in Wiehl, mit der Einführung der bergisch pur-Produkte im Einzelhandel. Bevor die Produkte überhaupt im Laden aufgestellt wurden, „haben wir alles ausprobiert“, so Iris Jung. Den Geschmackstest hat NRW's größte Regionalvermarktung, bestanden. „Außerdem hat uns das Konzept überzeugt“, so Iris Jung.

bergisch pur-Bezugsquellen:

Engelskirchen

- Fleischerei Kleinjung (Wallefeld): Rind-/Lammfleisch, Säfte, Honig, Marmeladen
- Lambachtaler Forellenzucht und Räucherei Kamp
- Hegeverein Engelskirchen: Wildbret
- HIT-Verbrauchermarkt: Regionalregal, keine frischen Produkte
- Gastronomie: tapas y mas

Gummersbach:

- Fleischerei Braun (Dieringhausen): Rindfleisch
- Edeka-Markt Gösselkeheld (Bernberg): Regionalregal, keine frischen Produkte
- Getränke Pauly (Dieringhausen): Regionalregal, keine frischen Produkte
- Ab Hof: Hofladen „Stallgemüse“ (Barbara Dannenberg, Rospe), Klosterhof Bünghausen (Peter Schmidt, Bünghausen: Lamm- und Rindfleisch)
- Gastronomie: Best Western Victors Residence Hotel, Schwarzenberger Hof

Hückeswagen:

- Gastronomie: Restaurant/Café Cürten

Lindlar:

- Edeka-Markt Stöcker: Regionalregal, keine frischen Produkte
- Edeka-Markt Braun: Regionalregal, keine frischen Produkte
- REWE Kleinschmidt: Regionalregal, keine frischen Produkte
- Freilichtmuseum Lindlar: Regionalregal, keine Produkte
- Gastronomie: Artgenossen, Biesenbacher Hof, Landgasthof Schulte

Marieneide:

- Ab Hof: Hofladen Heidschnuckenhof (Karin Viesteg, Müllenbach)

Nümbrecht:

- Saftladen der Fruchtsaftkellerei Klaus Weber
- Ab Hof: Hof Alpermühle (Schönental)
- Tourist-Information: Obstprodukte
- Gastronomie: Park Hotel Nümbrecht

Radevormwald:

- Gastronomie: Zur Hufschmiede

Wiehl

- Fleischerei Thomas (Oberwiehl): Rindfleisch
- Getränkemarkt „Am Verkehrskreuz“ (Bomig): Regionalregal, keine fr. Produkte
- Edeka Jung: Regionalregal, keine frischen Produkte

Wipperfürth:

- Gastronomie: Landgasthof Tönnies
- Edeka Byhahn: Regionalregal, keine frischen Produkte



Fotos: bergisch_pur

Denn bergisch pur

- garantiert Herkunft und Verarbeitung im Bergischen Land
- bietet eine hohe Qualität bei der Produktion und bei den Produkten
- leistet einen Beitrag zum Erhalt der Bergischen Kulturlandschaft

Ausgestattet sind die bergisch pur-Regionalregale mit Marmeladen und Fruchtlikören, Honig, Säften, Mineralwasser und Fleischkonserven im Glas – beispielsweise Chili con Carne, Gu-



lasch oder Rinderrouladen. Oft werden ebenfalls bergisch pur-Eier angeboten.

Dass Bergische Küche mit heimischen Zutaten ein echtes Geschmackserlebnis ist, das beweisen die Gastronomiebetriebe. Für sie ist bergisch pur „ein Teil unseres Konzeptes – denn das Bergische Land hat viel Geschmack zu bieten“, so Jürgen Tönnies, Inhaber des Wipperfürther Landgasthof Tönnies.

psch

Info: www.bergischpur.de



Hans-Georg Hahn: Mit Bildung neue Akzente setzen

Von Volker Dick

Bei Steinmüller hat er als Leiter der Abteilung Personal und Recht 30 Jahre lang alle Höhen und Tiefen erlebt: Hans-Georg Hahn. Gemeinsam mit seinem jungen Kollegen Stefan Brüninghaus leitet der 73-Jährige heute das Steinmüller Bildungszentrum, eine Ausbildungsstätte, die vor allem auf Bedürfnisse der gewerblichen Wirtschaft ausgerichtet ist. „Diese Aufgabe macht wirklich Spaß“, sagt Hahn – weswegen er längst noch nicht ans Aufhören denkt, sondern im Gegenteil neue Ziele anpeilt.

Als Geschäftsführer der Steinmüller Bildungszentrum gGmbH empfindet er besonders den großen Freiraum als motivierend: „Ich habe hier die Möglichkeit, einiges gestalten zu können und damit für die Region etwas zu bewegen“, erläutert er. Außerdem weiß er aus eigener Erfahrung, wie wichtig Bildung ist, um im Leben voranzukommen. „Wir waren nicht auf Rosen gebettet“, blickt er auf seine Jugendzeit in Wuppertal zurück. Das Studium musste er sich zum großen Teil selbst finanzieren, durch Ferienjobs in der Industrie: „Ich habe unter anderem bei Vorwerk Staubsaugerachsen gedreht. So konnte ich früh Eindrücke vom betrieblichen Alltag gewinnen, was mir später bei meinem Berufseinstieg geholfen hat.“

Heute unterstützt das Steinmüller Bildungszentrum junge Leute, etwa durch Berufsvorbereitungskurse für Sonderschüler und jugendliche Langzeitarbeitslose. Einen Schwerpunkt bildet die überbetriebliche Grundausbildung in verschiedenen Metallberufen. „Unsere Angebote bewähren sich“, beobachtet Hans-Georg Hahn. Herzblut steckt auch in seinem Engagement für den Gummersbacher Anlagenbauer Stein-

müller. Umso schmerzlicher fiel dann für Hahn das Ende aus, als 1999 die Übernahme durch Babcock erfolgte. „Was man versucht hat weiterzuentwickeln, wurde da abgewickelt“, zieht er traurig Bilanz, „das war eine schlimme Zeit.“ Wenigstens das Ausbildungszentrum konnte mit Hilfe von Kreis, Stadt Gummersbach und der Stoltenberg-Lerche Stiftung gerettet werden: Seit 2000 kommt es unter Führung von Hahn als eigenständige Einrichtung der gesamten oberbergischen Wirtschaft zugute.

Im Faltboot unterwegs

Als er 1969 bei Steinmüller begonnen hatte, war er gerade frisch mit seiner Frau Monika verheiratet. Die beiden in Gummersbach geborenen Töchter haben wie ihr Vater erfolgreich juristische Karrieren eingeschlagen und – mit ihm gemeinsam den Surfschein erworben. Überhaupt zieht es Hans-Georg Hahn zum Wasser: „Ich bin schon als Schüler im Faltboot auf der Möhne-Talsperre unterwegs gewesen“, berichtet er. Inzwischen zieht er größere Yachten vor, die er gemeinsam mit Freunden für Segeltörns auf dem Mittelmeer chartert.

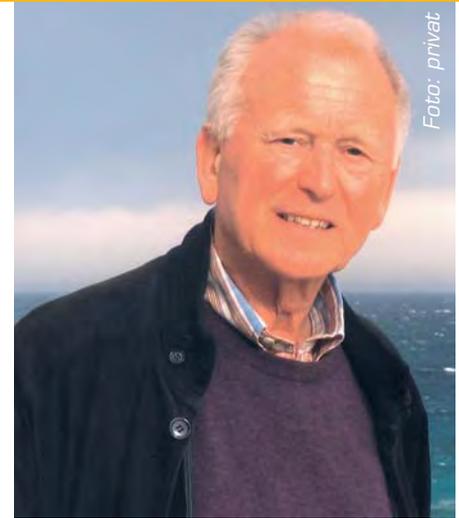


Foto: privat

Noch mehr Zeit auf See könnte er im Ruhestand verbringen. Doch daran denkt der 73-Jährige nicht, will vielmehr neue Akzente setzen. So schwebt ihm die spezielle Förderung von Migranten vor, um deren Potenzial für die Wirtschaft nutzbar zu machen. Außerdem will er mit Hilfe des Bildungszentrums naturwissenschaftliche Fähigkeiten fördern helfen: „Darin liegt für Deutschland die Zukunft.“

Zur Person

Hans-Georg Hahn, 1934 in Wuppertal geboren, studiert Jura in Marburg, Freiburg und Bonn. Anschließend mehrere Jahre stellvertretender Direktor Personal und Recht bei der Solinger Bremshey AG. 1969 kommt er zu Steinmüller als Leiter Personal- und Sozialwesen, ein Bereich, der bald darauf zur Abteilung Personal und Recht ausgeweitet wird. 1999 scheidet er aus und übernimmt 2000 die Geschäftsführung des Steinmüller Förderzentrums Gummersbach, dem heutigen Bildungszentrum.

Business-English	IHK-Prüfungsvorbereitung	PC-Kurse	Sprachkurse mit Zertifikat		
Für Schweißer:					
Ausbildung	Abendkurse	E-Hand	MIG/MAG	WIG	Wiederholungsprüfung
Telefon 02261 2902630		www.steinmueller-bildungszentrum.de			



Ballebäuschen: Saisonale Küche ersten Ranges

Ballebäuschen sind kleine, in Fett ausgebackene Küchlein aus der bergischen Traditions Küche und sollen den Erzählungen nach für Gemütlichkeit, Lebensfreude und Wohlbefinden stehen. Das war für Günter und Marlies Allmann ein Grund, vor 17 Jahren ihr Landgasthaus in Reichshof-Hespert nach dieser Spezialität zu benennen.

Allmanns „Ballebäuschen“ ist ein Neubau aus den 90er Jahren, sieht aber fast aus wie ein Bergisches Gasthaus aus dem Bilderbuch: Es steht mitten in einem Garten, umgeben von Birken und bunten Blumenbeeten. Der Eingang des weiß verputzten Hauses mit dem kleinen Türmchen gleicht einer Scheunentür. Innen erwarten den Gast Fachwerkelemente, kleine und große Sitzgruppen mit Stühlen und Bänken aus dunklem Holz. Auf den Tischen stehen frische Blumen; Marlies Allmann hat sie jahreszeitlich arrangiert.

Gemütlich und dennoch modern haben die Allmanns ihre Gasträume gestaltet. Das, so erzählen sie, wissen Paare genauso zu schätzen wie Familien, die gerne ihre Feste hier feiern. Auch Geschäftsleute mögen das Restaurant nicht nur wegen der Küche, sondern auch, weil es für sie einen kleinen Extra-Raum bietet. Auf Wunsch werden dort die Gerichte für bis zu zwölf Personen in einem vertraulichen Ambiente serviert. Im Sommer nutzen viele Gäste die Gelegenheit zur Besprechung in einem der blickgeschützten Pavillons im Biergarten.

Die Allmanns arbeiten und leben in ihrem „Ballebäuschen“. „Wir sind als eingespieltes Team seit mehr als zwei Jahrzehnten zusammen und profitieren voneinander“, sagen sie. Sie diskutieren viel über ihre Arbeit, doch eines

steht nie zur Debatte: Der Qualitätsanspruch – sowohl in der Küche als auch im Service.

Marlies Allmann ist gelernte Restaurantfachfrau und stammt aus einer Gastronomenfamilie aus Bensberg. Sie managt heute den eigenen Betrieb mit 15 Mitarbeitern. Ihr Mann Günter ist gelernter Koch und heute Küchenchef des gemeinsamen Restaurants. Wie er aus exzellenten Lebensmitteln immer neue Kreationen schafft, bleibt sein Geheimnis. „Anregungen hole ich mir immer wieder in Frischkostabteilungen großer Kaufhäuser und auf Märkten“, sagt er. Seine Frau verrät nur eines: „Der ist wie ein Künstler, bei ihm entstehen die Rezepte im Kopf.“ Ganz gleich, was er komponiert, die Speisen passen sich der Saison an. So kommt als Vorspeise ein Lavendeljoghurtschaum auf Salat und gebratenem Sommergemüse auf den Tisch oder als Dessert ein Orangen-Panna-Cotta mit raffiniertem Drumherum. Wer lieber ein Steak mit Pommes frites vor sich

hat, findet auch das in vielen Variationen auf der Karte.

„Für mich ist wichtig, dass ich ausschließlich frische Produkte verarbeite“, betont der Koch. Der Gast könne sich darauf verlassen, dass weder Geschmacksverstärker noch Fertigprodukte verarbeitet werden und die Küche gerne auch Rücksicht auf individuelle Wünsche nimmt.

Die Kochkünste schätzen nicht nur die Gäste, sondern auch die Restaurantkritiker. Seit Jahren kochen sich Allmanns an die Spitze der oberbergischen Restaurantszene: Testesser haben den Allmanns zwei Hauben im Gault Millau gegeben, zwei Kochlöffel im Aral Schlemmeratlas verliehen und drei Köpfe mit Herz in Römers Restaurant Report.

Trotz der vielen Auszeichnungen sind Allmanns bodenständige Wirtsleute, die ihrem Standort treu bleiben: 600 Meter liegen zwischen Hespert und der Autobahn A4. Für Gäste nah genug für einen kurzen Abstecher zum Schlemmen und immer noch weit genug, um die Ruhe auf dem Land zu genießen.

Susanne Lang-Hardt



Kontakt:

Ballebäuschen Allmanns Gasthaus
Hasselerstraße 10
51589 Reichshof-Hespert
T: 02265 9394
F: 02265 8773
I: www.ballebaeuschen.de
Ruhetag: Montag und Dienstag
Um Reservierung wird gebeten

Luftsport: Wen die Winde tragen...

Über den Wolken ist die Freiheit grenzenlos. Dies singt Reinhard Mey immer noch – und dies summt bestimmt manch Oberbergerin oder Oberberger mit seinen Gästen. Denn gerade hier muss niemand darauf verzichten, sich die hügelige Landschaft von oben zu betrachten. Segelfliegen, Ballonfahren, Drachenfiegen – alles ist möglich, was der Wind so hergibt.



Bekannt geworden ist die hiesige Region vor allem durch das Ballonfahren. Noch heute belegen oberbergische Piloten vordere Plätze bei Meisterschaften. Zeitweise bestand die Deutsche Nationalmannschaft vornehmlich aus Oberbergern. So ist es kein Wunder, dass allein im Kreissüden fünf Vereine beheimatet sind, die sich über neue Mitglieder freuen, bei denen aber auch für Gäste Mitfahrgelegenheiten bestehen. So etwa bei den Bergischen Ballonfahrern in Wiehl. Seit 1986 am Start, können sich Interessierte nach Anmeldung schon für 175 Euro den Wind im Korb um die Nase wehen lassen. Wer nach einem oft fantastischen Blick über Oberberg und die benachbarten Regionen wieder gelandet ist, erhält in ei-



ner feierlichen Zeremonie den Adelstitel der Ballonfahrer – ein kurzes Anflämmen der Haare und das Löschen mit Sekt inklusive.

Ebenso nehmen die Luftfahrer des Ballonsportclubs Reichshof gerne Gäste mit in den Korb. Gleiches gilt für die Ballonsportfreunde Oberberg, die für die Fahrt ebenfalls 175 Euro berechnen. Bereits seit 1981 geht es beim Ballonsportclub Nümbrecht in die Lüfte empor. Auch hier sind Mitfahrer gern gesehen. Hoch hinaus kommt man schließlich auch mit dem Wiehler Skysailor Network. Wer über das Oberbergische schweben möchte, sollte mindestens zwölf, höchstens 70 Jahre alt sein und über ein Mindestmaß an körperlicher Fitness verfügen. Festes Schuhwerk und eine wärmende Jacke sind zu empfehlen.

Der Luftsportverein Wipperfürth hat ebenfalls eine Ballonfahrer-Abteilung, bietet jedoch allen anderen Interessierten an der Fliegerei ebenfalls eine Heimat. Ob Modellbau, Motor- oder Se-

gelflug und auch Fallschirmspringen: Auf dem Flugplatz Wipperfürth-Neye kommt jeder zu seinem Recht. In Lindlar ist der Luftsportverein „Bergische Rhön“ beheimatet. Dort wird bereits seit dem Jahr 1932 Segelflug betrieben. Heute hat der Verein sechs eigene Maschinen, und der Flugplatz am „Holzer Kopf“ ist nicht nur landschaftlich reizvoll gelegen, sondern verspricht Segelfliegern auch eine sehr gute Thermik. Schon für 20 bis 40 Euro können Neugierige bei einem Schnupperflug einen Blick aufs Bergische werfen.

Bekannt im Oberbergischen ist der Flugplatz Dümpel, der an der Grenze zum Westfälischen liegt und vom Segelfliegerclub Bergneustadt (SFC) und dem Luftsportverein Oberberg (LVO) gemeinsam unterhalten wird. Beide Vereine sind sehr rührig, kümmern sich um den Nachwuchs und bieten eine Menge Angebote für Flugbegeisterte. Elf Maschinen besitzt der LVO, die in der eigenen Werkstatt gewartet werden. 16 Fluglehrer bilden aus, eine halbe Stunde Flug über den Osten des Oberbergischen gibt es schon für 60 Euro. Auch beim SFC, der fünf Segler und drei Motorflugzeuge im Bestand hat, setzt man auf die Jugend. Seit zwei Jahren gibt es die Kooperation „Fliegendes Klassenzimmer“ mit Schulen, um Jugendliche für den Flugsport zu begeistern.

Die Bergischen Winde eignen sich auch gut, um beschirmt in die Lüfte zu gehen. Denn hier lässt sich auch das Drachen- oder Gleitschirmfliegen erlernen. Mit einem Schnupperkurs ist man bereits für 50 Euro bei der Flugschule Oberberg in der Luft. Fluglehrer Arno Gröbner trainierte bereits Pro7-Moderator Stefan Raab, damit der sicher vor den Kameras schweben konnte.

Bernd Vorländer

Mehr Infos Luftsport-Adressen:

Ballonfahrer:

Bergische Ballonfahrer Wiehl
T: 02262 691257
I: www.bbwiehl.net

Ballon-Sport-Club Reichshof
T: 02293 2356
I: www.ballonsportclub-reichshof.de

Ballonsportfreunde Oberberg
T: 02293 6108
I: www.ballonsportfreunde-oberberg.de

Ballonsportclub Nümbrecht
T: 02293 1232
I: www.bsnuembrecht.de

Skysailor Network
T: 02262 3792
I: www.gasballoon.eu

Fliegerei:

Luftsportverein Oberberg
T: 02261 44615
I: www.lvo.de

Segelflieger-Club Bergneustadt
T: 02261 479247
I: www.sfc-bergneustadt.org

Luftsportverein Wipperfürth
T: 02267 880327
I: www.edkn.de

Luftsportverein Bergische Rhön Lindlar
T: 02236 967738
I www.lsv-lindlar.de

Drachen- und Gleitschirmfliegen
Flugschule Oberberg
T: 02262 92430
I: www.flugschule-oberberg.de

Individuelle Beschäftigungszuschüsse nach § 16a SGB II

INFORMATIONEN FÜR ARBEITGEBER

Die Arbeitsgemeinschaft Oberberg unterstützt im Oberbergischen Kreis Arbeitslosengeld II-Empfänger zielgerichtet bei der Suche nach einem geeigneten Arbeitsplatz.

Profitieren Sie von der neuen „JobPerspektive“ - durch individuelle Beschäftigungszuschüsse. Wenn Sie langzeitarbeitslose erwerbsfähige Hilfebedürftige sozialversicherungspflichtig beschäftigen, dann geben Sie nicht nur ihnen eine neue Chance. Es lohnt sich auch für Sie.

Förderungshöhe:
bis zu 75% des Arbeitsentgelts*

Förderdauer: bis zu 2 Jahre

*Der Umfang der Förderung richtet sich nach der Leistungsfähigkeit der erwerbsfähigen Hilfebedürftigen.

Wir bieten Ihnen:

- Informationen über Bewerber, die zu einer angebotenen Stelle passen können
- Unterstützung bei der Bewerberauswahl
- Begleitung der Bewerber zum Vorstellungsgespräch
- Beratung über Förderungsmöglichkeiten
- Nachbetreuung im Anschluss an die Einstellung

**Haben Sie Interesse oder Fragen?
Ihre Ansprechpartner vor Ort:**

Radevormwald und Hückeswagen

Daniela Konertz
Tel.: 02195/92774-300

Heike Ronsdorf
Tel.: 02195/92774-350

Nümbrecht und Wiehl

Axel Dehn
Tel.: 02293/81678-210



Förderung mit
JobPerspektive

Morsbach und Waldbröl

Nancy Roggenkamp
Tel.: 02291/90942-18

Wipperfürth und Marienheide

Sabine Weingart
Tel.: 02267/87271-44

Gummersbach

Gregor Andrieu
Tel.: 02261/8156-304

Uwe Röttger
Tel.: 02261/8156-207

Bergneustadt und Reichshof

Uwe Müller
Tel.: 02261/50185-307

Engelskirchen und Lindlar

Ernst van Aaken
Tel.: 02263/96878-340

Sie können uns gerne auch per E-Mail kontaktieren:
ARGE-Oberberg.Gummersbach-TeamAPA@arge-sgb2.de



Arbeitsgemeinschaft Oberbergischer Kreis

www.ksk-koeln.de
www.sparkasse-gm.de
www.sparkasse-wiehl.de
www.sk-rade.de

Die Sparkassen in Oberberg. Gut für die Region.



Die Sparkassen in Oberberg sind und bleiben die wichtigsten Finanzdienstleister in der Region. Wir stellen unseren Privatkunden und den hiesigen mittelständischen Unternehmen zu vernünftigen Preisen ein vielfältiges Angebot moderner Finanzdienstleistungen zur Verfügung. Und das ist gut für die Region.
Wenn's um Geld geht – Kreissparkasse Köln, Sparkasse Gummersbach-Bergneustadt, Sparkasse der Homburgischen Gemeinden, Sparkasse Radevormwald-Hückeswagen